Nr. 126. Donnerstag, 1. Juni. 1899

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,80 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4. XVIII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

1899

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Nachmittags von 3 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 2c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, A. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Arbeiten der Friedensconferenz

machen, soweit sich bei der spärlichen Berichterstattung erkennen läßt, keine üblen Fortschritte. Aus dem Haag wird der „Köln. Ztg." berichtet, man habe den Eindruck, daß es besonders in der dritten Commission, derjenigen, die sich mit den „guten Diensten", der Vermittlung und dem Schiedswesen befaßt, gut von statten geht, und behauptet, in demselben Maße wie in der ersten oder Abrüstungscommission die Aussichten auf einen praktischen Erfolg schwächer würden, nähmen in der dritten Commission diejenigen für eine Regelung des Schiedswesens merkbar zu.

In der That scheint der bisherige Gang der Verhandlungen in der dritten Commission diese Ansicht zu rechtfertigen. Den Hauptgegenstand der Berathung bildet bekanntlich ein russischer Schiedsgerichtsvorschlag. Dieser gedruckte Antrag mit dem Vermerk „geheim" wurde am vorigen Freitag der dritten Commission durch den russischen Bevollmächtigten Raffalowitsch unterbreitet. Trotz des Vermerkes „geheim" ist doch der wesentliche Inhalt der russischen Vorschläge bekannt geworden und gestern wurde auf dem Drahtwege mitgetheilt, daß es auch bereits zu greifbaren Resultaten in dieser Commission gekommen sei. Ueber die Sitzung der dritten Commission vom vorigen Freitag sind englische Blätter in der Lage, folgende interessante Mittheilungen machen zu können:

Den Vorsitz führte Herr Bourgeois, der eine Rede hielt über die Leiden des Krieges und die Nothwendigkeit des Friedens, und schließlich sagte, es sei gewiß der einmüthige Wunsch der Versammlung, das Schiedsgericht zu errichten, wenn es in einer praktischen Form geschehen könne. Man muß sich zunächst die betreffenden Vorschläge ansehen. Hierauf wurden die russischen Schiedsgerichtsvorschläge vertheilt. Sobald die Mitglieder der Commission von diesen Vorschlägen Kenntniß genommen hatten, erhob sich der englische Delegirte, Sir Julian Pauncefote, und sprach seine rückhaltlose Zustimmung zu den russischen Vorschlägen aus. Er fügte bei, es wäre bedauerlich, wenn die Conferenz auseinander ginge, ohne den Grundsatz des Schiedsgerichts in permanenter Form ausgesprochen zu haben; man müsse dies thun, um, soweit dies gegenwärtig möglich, den Krieg zu einem Anachronismus zu machen. Dann fuhr er fort: „Ich bitte nun, in aller Förmlichkeit die Errichtung eines permanenten Schiedsgerichts vorschlagen zu dürfen, das sich mit allen Streitigkeiten zu beschäftigen hat, welche Gegenstand eines Schiedsspruches sein können. Mit den Einzelheiten und dem Mechanismus eines solchen Schiedsgerichts will ich Sie jetzt nicht befassen, denn es handelt sich zunächst um das Princip. Ich habe also die Ehre, Sie zu bitten, ein permanentes Schiedsgericht im Princip anzuerkennen." Als Sir Julian Pauncefote geendet hatte, erhob sich Herr v. Staal und sagte: „Nachdem Sir Julian Pauncefote diesen Vorschlag gemacht hat, sind wir in der Lage, das Ihnen vorgelegte Material durch weitere Vorschläge zu ergänzen, welche die Errichtung eines permanenten Schiedsgerichtshofs zum Zweck haben." Herr v. Staal zog hierauf einige Actenstücke aus der Brusttasche und vertheilte sie; sie enthalten die Vorschläge zur Errichtung eines ständigen Schiedsgerichts und schlagen eine Anzahl neuer Bestimmungen zu den bereits bekannten vor. Dann wurde eine Untercommission zur Prüfung der Vorschläge ernannt.

Der Berichterstatter eines englischen Blattes stellt fest, daß von diesem Vorgehen Englands und dann Rußlands alle Delegirten sehr überrascht waren.

Haag, 31. Mai. Die Originalfassung der russischen Vorschläge für das Schiedsgericht wurde gestern veröffentlicht. Hiernach sollen die Mächte sich verpflichten, an das Schiedsgericht zu appelliren, sofern die strittigen Fragen nicht vitale Interessen und die nationale Ehre der streitenden Parteien berühren. In Geldfragen oder bei Fragen betreffend die Vertragsauslegungen soll das Schiedsgericht nicht obligatorisch, sondern nur facultativ sein.

Die Section der zweiten Commission, welche sich mit den Acten der Brüsseler Conferenz von 1874 zu beschäftigen hat, nahm in zweiter Lesung die Fassung der Artikel 23—34 betreffend die Frage der Kriegsgefangenen an, über welche in der ersten Lesung ein Einverständniß erzielt war. Dann ging die Section zur Berathung der Frage über die Parlamentäre, die Capitulation und den Waffenstillstand über, welche in den Artikeln 43 bis 52 enthalten sind. Man kam auch hier zu einer Verständigung und wird die Artikel in der nächsten Sitzung einer zweiten Lesung unterziehen.

Die Section der zweiten Commission vom Rothen Kreuz trat gestern ebenfalls zusammen und berieth in erster Lesung über die Zusatzartikel zur Genfer Convention von 1868 betreffend die Ausdehnung dieser Convention auf den Seekrieg. Diese Zusatzartikel von 1868 zerfallen in drei Kategorien: Material, Personal und allgemeine Dispositionen. Gestern wurden die Artikel über das Material berathen und mit einigen geringen Abänderungen in erster Lesung genehmigt.

Im Hinblick auf die völlig unzureichenden amtlichen Mittheilungen über die Friedensconferenz hat der Haager Journalistenverein namens der gesammten Presse neuerdings Schritte bei dem holländischen Delegirten Karnebeek gethan, um eine Besserung dieser Verhältnisse herbeizuführen. Nun verlautet, der Präsident Baron Staal habe es für wünschenswerth erklärt, mit der bisherigen Geheimnißthuerei zu brechen. Er ist bereit, einen Vorschlag einzubringen, daß fortan solche Berichte, welche jede Empfindlichkeit schonen, und deren öffentliche Erörterung die Congreßarbeiten nicht behindert, der Presse gegeben werden. Die französische Delegation unterstützt diesen Vorschlag.

Politische Uebersicht.

Danzig, 31. Mai.

Fürst Bismarck und die Kanalfrage.

Die Gegner der Kanalvorlage berufen sich neuerdings auf den Altreichskanzler Fürsten Bismarck, den sie für ihre Ansicht über Kanäle in Beschlag nehmen. Wie wenig Berechtigung sie hierzu haben, geht aus einem Schreiben hervor, das Fürst Bismarck am 6. März 1883 an den damaligen Finanzminister Scholz richtete, in welchem nach der „Köln. Ztg." er es für unbedenklich erachtet, „in dem Gesetzentwurf über den Bau eines Schiffahrtskanals von Dortmund nach der unteren Ems diese Anlage als das Theilstück einer von dem Rhein nach der Weser und der Elbe zu führenden Kanalverbindung zu bezeichnen. Dagegen werden die Endpunkte der letzteren durch den Gesetzentwurf jetzt nicht wohl festgestellt werden können, weil die hierzu erforderlichen technischen Vorarbeiten noch nicht vollendet sind. Wenn aber der Entwurf durch eine Bestimmung ergänzt wird, welche die Fortsetzung des Kanals von Dortmund bis zur Elbe sicher stellt, so würde ich bedauern, wenn der Bau des Nord-Ostsee-Kanals nicht gleichfalls in den Bereich des Gesetzes gezogen, vielmehr bei dieser Gelegenheit fallen gelassen würde, obschon er früher in erster und noch heute in gleicher Linie mit den linkselbischen Anlagen auf der Liste der künftigen Kanalbauten stand. Der Nord-Ostsee-Kanal ist das älteste und für den deutschen Seeverkehr wichtigste Kanalproject, dessen gesetzliche Anerkennung nicht unterbleiben sollte, wenn der Entwurf dazu übergeht, die künftige Richtung der preußischen Kanalanlagen vorzuzeichnen."

Fürst Bismarck würde also heute, nachdem der Nord-Ostsee-Kanal gebaut und dem Verkehr übergeben ist, sicherlich auch für den Bau des Rhein-Elbe-Kanals nachdrücklich eintreten.

Die Tagung der Krankenkassen und die Socialdemokratie.

Unmittelbar an die Berathungen des Congresses zur Beförderung der Heilstätten für Lungenkranke hat sich am Sonntag eine Tagung von Vertretern deutscher Krankenkassen angeschlossen, die von socialdemokratischen Kassenvorständen einberufen war und wie jener Congreß für die social-revolutionäre Propaganda nutzbar gemacht werden sollte. Als Ergebniß dieser Berathungen der Krankenkassenvertreter verzeichnet das socialdemokratische Centralorgan, es sei der „große Wurf" gelungen, zu einer dauernden Organisation aller Krankenkassen Deutschlands den Grundstein zu legen, um die bisher zerstreuten Kräfte zu gemeinsamer Einwirkung auf die Gesetzgebung zu sammeln, und damit eine Grundlage geschaffen, auf der sich die Krankenkassen zu einer neuen Waffe im Befreiungskampfe des Proletariats entwickeln könnten. Aus dem Bericht des socialdemokratischen Centralorgans indeß, der in usum der Genossen bearbeitet ist, geht deutlich hervor, daß der Versuch, die Krankenkasse ins Schlepptau der Bebel und Genossen zu bringen, von den nichtsocialdemokratischen Theilnehmern erkannt und nicht ohne Aeußerungen des Unwillens abgelehnt worden ist. In Folge dessen haben auch die „zielbewußten" Redner, insbesondere der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Wurm, der über das neue Invaliditätsgesetz und die Abänderungen des Krankenversicherungsgesetzes sprach, sehr viel Wasser in ihren Wein gethan. Seine wahre Absicht verrieth er vorsichtig zum Schluß mit der sehr allgemein und „zum Fenster hinaus" gehaltenen Aufforderung: man dürfe sich nicht irre machen lassen durch die, die vor der Politik warnten, und wenn man Umschau unter den Parteien halte, werde man eine finden, die stets im Interesse der Arbeiter gewirkt habe. Dabei war für die Zwecke der socialdemokratischen Führung alles aufs sorgfältigste vorbereitet, der Sitzungssaal war roth drapirt und die Berliner Krankenkassen je durch doppelt soviel Delegirte vertreten als jede der Kassen aus dem Lande. Insgesammt hatten 874 Kassen Delegirte entsandt, die, wie zum Schluß beiläufig mitgetheilt wurde, 1,9 Millionen Versicherte vertraten. Die auf dem Krankenkassen-Congreß vertretenen Berliner Kassen bezifferten sich auf 97. Vergleicht man damit die Gesammtzahl der Krankenkassen nach der Statistik des Jahres 1896, dann ergiebt sich, daß von den Berliner Krankenkassen 58, von allen Krankenkassen im deutschen Reiche aber 21 610 mit 7 042 000 Mitgliedern sich von diesem von der Socialdemokratie inscenirten „Congreß der Krankenkassen Deutschlands" ferngehalten haben. Unter diesen Umständen wiegt der Mißerfolg auf jener Versammlung der Krankenkassen doppelt schwer. Wenn Zahlen beweisen, so beweisen die vorstehenden, daß die socialdemokratische Agitation eine Niederlage erfahren hat.

Aus Deutsch-Schantung.

Berlin, 30. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Das in Jichao verbliebene deutsche Detachement ist von dort am 26. d. Mts. abgezogen und ohne jeden Zwischenfall nach Tsintau zurückgekehrt. Fünf Literaten sind von demselben als Bürgen mitgenommen, bis die eingeleitete Bestrafung der dem Magistrat von Jichao namhaft gemachten Rädelsführer bei der Mißhandlung des Missionars Stenz durchgeführt ist. Die Rückkehr der Expedition hat angeordnet werden können, nachdem festgestellt war, daß dieselbe eine gute Wirkung auf die Bevölkerung gehabt hatte. In der Umgegend von Jichao und Tschoufu ist jetzt alles friedlich. Auf Verlangen der deutschen Regierung hat überdies die chinesische Regierung an sämmtliche in Betracht kommende Lokalbehörden von neuem strenge Befehle ertheilt, sich den Schutz der deutschen Reichsangehörigen mit allem Eifer angelegen sein zu lassen.

Der Dreyfusprozeß vor dem Cassationshofe.

Paris, 30. Mai. Die Sitzung des Cassationshofes wurde um 12 Uhr eröffnet. Der Andrang ist bedeutend. Ballot-Beaupré, der in seinem Bericht fortfährt, kündigt an, er werde die Gründe gegen die Revision prüfen, er erkennt an, daß die Richter im Jahre 1894 in der Frage der Nichtmittheilung der geheimen Actenstücke an die Angeklagten und Vertheidiger im guten Glauben handelten. In seinen Ausführungen über die Gründe, welche gegen die Revision geltend gemacht werden, sagt Ballot-Beaupré, man könne sagen, durch die Widersprüche in den Gutachten der Sachverständigen konnte das ergangene Urtheil nicht erschüttert werden und die technische Prüfung der verschiedenen Punkte des Bordereaus spreche für die Schuld Dreyfus', auch bewiesen Zweifel über das Actenstück „Cette canaille de D." und die Ungesetzlichkeit des Vorgehens Paty de Clams keineswegs, daß Dreyfus unschuldig ist. Ferner werde Dreyfus durch das Geheimactenstück besonders belastet. Beaupré zieht den Zwischenfall Paléologue in Erwägung, erwägt die Möglichkeit, daß die Lebrun-Renault von Dreyfus gemachten Geständnisse beweiskräftig seien und daß man als Beweggründe für den Verrath den Ehrgeiz und

---

Sein Recht?

Roman von Elisabeth Gnade.

17) [Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

„So? Na ja, ja, das ist auch ganz natürlich, daß der keine Gedanken — aber wissen Sie: ich wäre so gern gekommen, wahrhaftig — aber — gerade, wenn einem etwas so nahe geht, sehen Sie — und man kann garnichts helfen und soll den Jammer bloß mit ansehen — das ist so schrecklich, wenn man solch' ein Gemüthsmensch ist wie ich —"

Der Oberst stockte wieder und Anton half ihm nicht zurecht.

„Aber die Hauptsache — ja, das hilft doch nun mal nichts mehr, ich muß doch ganz offen und aufrichtig mit ihnen reden — Sie werden es ja auch wohl schon wissen — daß Ihr Bruder meine Mathy geliebt hat —"

„Allerdings."

„Na, und an dem Abend, wo wir auch den Vorzug hatten, Sie bei uns zu sehen, hat er es ihr schon gesagt. Gott, sein Gefühl riß ihn wohl so hin, als meine Tochter gesungen hatte; die kleine Person kann einem ja wirklich mit ihrer Stimme das Herz überfließen machen. Na also: da hat er ihr seine Liebe erklärt, aber Mathy gab ihm noch keine bestimmte Antwort. Das zog sich nun so hin, ich habe es übrigens erst nachträglich erfahren, bis dies schreckliche Unglück über den armen Gerhard kam."

Das Mittheilungsbedürfniß des bewegten, erregten Vaters gewann mehr und mehr die Oberhand.

„Und nun stellen Sie sich vor, Herr Professor: so lange konnte das Kind nicht mit sich und ihren Gefühlen ins Klare kommen und jetzt, da jeder andere vernünftige Mensch die Geschichte als völlig undenkbar aufgegeben hätte, — ich rede ganz offen mit Ihnen — wirklich, Sie werden mir das ja doch nicht übelnehmen — da kommt die Mathy plötzlich mit ihrem Geständniß an: „Papa, ich liebe ihn; jetzt weiß ich ganz bestimmt, daß ich ihn liebe!" Wollte gleich zu ihm hinstürzen und ihn nie mehr verlassen. Nu, wir hielten das zuerst für so 'ne großmüthige, phantastische Aufwallung, wissen Sie, und glaubten, es würde sich doch wieder verlaufen. Aber keine Idee! Tagtäglich dieselbe Misère, dieselben flehentlichen Bitten: „Lieber, guter Papa, laß mich hin, ich gehöre jetzt zu ihm!" — Blaß und spitz ist das Mädchen in dieser Zeit geworden — zum Erbarmen, sag' ich Ihnen! Nichts mitgemacht hat sie; kaum auf die Straße gegangen ist sie; jeder Versuch, sie zu zerstreuen, war ganz umsonst. Sie werden einem Vater das nachfühlen können — wenn man nur eine Tochter hat — und so eine — so ein Herzblatt, das von aller Welt verzogen und bewundert wird — auf die man all' seine Hoffnung gesetzt hat —"

Der alte Herr kam nicht recht weiter und räusperte sich mehrmals.

„Bin ich nicht ganz weiß geworden in den paar Wochen? Na, aber schließlich: was war zu machen? Ich kann es doch nicht mit ansehen, wie das Kind mir rein hinschwindet vor Sehnsucht! Gott, ja, ein anderer Vater hätte es wahrscheinlich trotzdem nicht zugegeben, hätte sie, wer weiß wohin, zum „Vergessen" geschickt, aber ich, wissen Sie, ich bin doch immer so'n Stück Idealist geblieben — und lieb gehabt hab' ich den Gerhard von Anfang an — kurz und gut: als meine Tochter gestern Abend wieder zu mir kam, noch nach dem Gutenachtsagen, um mir mit Bitten zuzusetzen — da hab' ich sie ein letztes Mal aufgefordert, sich selbst zu prüfen — und als darauf natürlich nur wieder ein begeisterter Protest erfolgte, da hab' ich gesagt: Nun, in Gottes Namen, mein Töchterchen, wenn du es durchaus willst —"

Jetzt brach dem Obersten ganz ehrlich und unverfälscht die Stimme; er nahm sich den Kneifer ab und tupfte ein paarmal mit dem Taschentuch gegen die gerötheten Augen. Mächtige Rührung war auch über Anton gekommen.

„Herr Oberst, ich danke Ihnen, ich danke Ihnen", — er streckte beide Hände aus — „im Namen meines armen Bruders danke ich Ihnen! Ihre Großherzigkeit wird ihn retten, wird seinem Leben wieder einen Inhalt geben. Ich weiß es am besten, wie Gerhard Ihre — Ihr Fräulein Tochter liebt —"

„Meinen Sie — meinen Sie —", sagte der Oberst, „ja, erzählen Sie mir doch bloß noch 'mal, mein guter Herr Professor: was hat es eigentlich mit diesem Leiden Ihres Bruders für eine Bewandtniß? Verzeihen Sie, aber ich weiß noch gar nicht recht — worauf führen denn die Aerzte diese schreckliche, plötzliche Erblindung zurück? Ist denn wirklich nichts dagegen zu machen?"

Von unklarem Angstgefühl getrieben, antwortete Anton ohne Besinnen, hastig und ein wenig überstürzt: der Doctor hätte allerdings einmal die Befürchtung ausgesprochen, daß das Leiden nicht rein örtlicher Natur sei — und deshalb wäre vor der Hand keinerlei Operation unternommen worden — aber er selbst, der den Bruder doch stündlich beobachtete, er könnte die Hoffnung noch garnicht ganz aufgeben — jedenfalls ließe der Zustand auch nach Ansicht der Aerzte durchaus nicht befürchten, daß das Allgemeinbefinden erheblich in Mitleidenschaft gezogen werden könnte.

Der Oberst hatte sich, während Anton sprach, zum Fenster gewendet, mit beiden Händen den Griff des Fensterkreuzes umfaßt nnd seinen Kopf dagegengestützt. So stand er eine Weile und drehte sich dann mit hart erkämpfter Entschlossenheit zurück.

„Nun, das ist ja alles — ich will gleich — entschuldigen Sie nur einen Moment —"

Er ging ins Nebenzimmer, und Anton hörte ihn fragen:

„Kindchen, bist du hier?"

Ein paar Minuten tiefer Stille folgten. Dann hörte Anna ein ganz leichtes Geräusch, und als er emporsah, stand Mathy auf der Schwelle.

Ihre Haltung und ihr Ausdruck wirkten so erschütternd auf Anton, daß dieser nur, ohne sich zu bewegen, stammeln konnte:

„Fräulein Mathy — Gott segne Sie!"

Mathy trat ihm näher, reichte ihm die Hand und sagte:

„Jetzt führen Sie mich zu Gerhard hin!"

Wie eine Bekennerin, — zuckte es Anton durch den Sinn — die für ihren Glauben selig in den Tod geht.

Auf Bildern, welche derartige Stoffe darstellten, hatte er solche feierlich entzückten Augen in jungen, blassen Gesichtern gesehen.

„O wie gern — wie gern will ich Sie hinführen! Denken Sie: der Arme sitzt jetzt noch einsam in seiner öden Stube, in seiner schrecklichen Dunkelheit, ohne Muth, ohne Hoffnung — und nun werden Sie zu ihm eintreten, werden wieder Licht in sein Leben bringen, werden ihm ein guter Engel sein —"

„Ja, das will ich", sagte Mathy inbrünstig. „Ich habe keinen anderen Wunsch mehr, kein anderes Glück!" Und mit zitterndem Lächeln sprach sie weiter:

„Wie geht es ihm? Ob er wohl — an mich — denkt? Hat er sich damals über die Veilchen, die ich ihm schickte, ein ganz kleines — bißchen — gefreut?"

„Ach, Fräulein Mathy", sagte Anton treuherzig, „freuen konnte mein armer Bruder sich über nichts mehr!"

Mathy erröthete plötzlich und heftig.

„Nein, so meinte ich das natürlich auch nicht —"

Anton fühlte die gehobene Reinheit der Stimmung getrübt, ohne zu begreifen warum.

„Die Freude soll ja nun erst wieder in sein Leben kommen", sagte er eifrig, „bis jetzt mußte Gerhard doch glauben, alles verloren zu haben —"

Der Oberst kam mit Hut und Paletot hastig, ein wenig polternd, herein.

„Na, der Wagen steht vor der Thür. Bist du fertig, Töchterchen? Mach nur schnell, das hilft jetzt nichts mehr —"

Mathy preßte seine Hände.

„Papa, lieber, guter Papa, ich bin so glücklich, so über alle Maßen glücklich!"

Der Oberst brummte etwas Unverständliches; Muschchen tauchte mit bedenklich rothen Augen auf, um den Liebling noch einmal in ihre mütterlichen Arme zu schließen; es gab ein kurzes, eiliges Durcheinander — dann rollte der Wagen durch die Straßen, und zwischen seinen drei Insassen wurde es still.

Anton, der Vater und Tochter gegenübersaß, streifte nur hin und wieder mit einem halb schüchternen Blick das Gesicht des Mädchens. Mathy sah verklärten Auges durch das Wagenfenster zum lichten, farblosen Himmel empor.

Als die Droschke stillhielt, schreckte der Oberst auf, und Mathy wendete den Kopf.

„Papa! Sind wir jetzt da?"

Anton sprang zuerst heraus, half den beiden anderen und fragte leise, ob er vorangehen dürfte, um Gerhard vorzubereiten.

„Nein", sagte Mathy bestimmt, „wir gehen zusammen, ich möchte ihn überraschen."

Mit ihrem raschen, federnden, schwingenden Schritt war sie auf der Treppe den Männern immer um ein paar Stufen voraus; das Herz klopfte ihr laut vor Spannung, Ungeduld und Freude.

Gerhard saß oben, wie Anton ihn im Geiste hatte sitzen sehen: muthlos und hoffnungslos, von Dunkelheit umgeben. (Fortsetzung folgt.)

Aufwand des Dreyfus ansehen könne und bespricht den von Manau erstatteten Bericht.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung geht Ballot-Beaupré zur Erörterung der Frage über, ob der Cassationshof das Urtheil des Kriegsgerichts von 1894 zu kassiren habe. Er spricht seine Meinung dahin aus, daß die angeblichen Geständnisse des Dreyfus gegenüber Lebrun-Renault kein Hinderniß für die Revision bilden, da sie in keiner Weise festgestellt seien, daß ferner das Bordereau keine Beweiskraft habe, da nur Conjuncturen über die etwa ausgehändigten Documente möglich seien. Alsdann erklärte Ballot-Beaupré, er sei fest überzeugt, daß Esterhazy das Bordereau geschrieben und spricht sich auf Ehre und Gewissen dahin aus, daß der Umstand, daß das Bordereau Esterhazy zuzuschreiben sei, unleugbar eine neue Thatsache bilde, wovon die Richter des Kriegsgerichts von 1894 nichts wußten. Im weiteren Verlaufe beklagt der Berichterstatter die gegen das Heer und die Richterschaft erhobenen Angriffe und erklärt, die Ehre der Armee stehe über den Angriffen; sie erfordere aber nicht, daß ein Unschuldiger auf der Teufelsinsel festgehalten werde. Sodann setzt Ballot-Beaupré auseinander, daß sämmtliche Schriftstücke der Geheimacten anzweifelbar seien und kein Hinderniß der Revision bildeten. Beaupré erläutert die juristischen Gründe; die Erörterung müsse sich ausschließlich mit der Handschrift und dem Papier des Bordereaus befassen. Er erklärt, er sei wegen der Aehnlichkeit des Papiers und der Handschrift des Bordereaus mit der eines auf sehr feinem Papier geschriebenen Briefes, als dessen Verfasser sich Esterhazy bekannte, zu der Ueberzeugung gelangt, daß Esterhazy das Bordereau geschrieben habe.

Ballot-Beaupré schließt tief bewegt mit den Worten:

„Die von mir beantragte Lösung würde in einer gewöhnlichen Affaire niemand überraschen, aber die Leidenschaften, welche der Prozeß hervorgerufen hat, haben die Frage entstellt, und es scheint fast, daß man dem Gericht zumuthet, in seiner Entscheidung sich für oder gegen die Armee auszusprechen. Nun denn, auf Ehre und Gewissen, ich würde meine heiligsten Pflichten verletzen, wenn ich nicht laut erklären würde, daß in dem Bordereau die Thatsache für die Revision sei!" (Bravorufe im Auditorium.)

Nach Ballot-Beaupré ergriff der Generalprocurator Manau das Wort, um seine Anträge zu begründen.

Er erhebt Einspruch gegen die Beschuldigung der Parteilichkeit, betont seine Liebe für die Armee, deren Interesse es sei, sich der Verräther zu entledigen; das Bordereau bilde die Hauptfrage des Prozesses. Manau schildert darauf den Thatbestand ähnlich wie Ballot-Beaupré. Hierauf wird die Verhandlung unterbrochen. In den Wandelgängen wurden während der Unterbrechung die Erklärung und die Schlußfolgerungen Ballot-Beauprés lebhaft besprochen. Unter den Mitgliedern der Patriotenliga erregte es Erstaunen, daß Ballot-Beaupré das Bordereau Esterhazy zuschreibt. Nach Wiederaufnahme der Sitzung legt Manau dar, daß das Bordereau in Wirklichkeit aus dem August herrühre und nicht aus dem April oder Mai, wie man anfänglich annahm. Das neue Datum bilde unstreitig ein neues Factum, durch das noch überdies weitere neue Thatsachen geschaffen würden. Manau bezeichnet die Expertise Bertillons als unbegreiflich, bespricht die übrigen Gutachten und führt auf Grund derselben aus, daß das Bordereau von Esterhazy herrühre. Es sei höchst seltsam, daß der Generalstab Esterhazy schütze. Manau bespricht sodann die verdächtige Haltung Esterhazys und meint, die Expertise vom Jahre 1897 sei fehlerhaft gewesen und habe die Richter im Jahre 1897 ebenso täuschen können, wie sie die Richter im Jahre 1894 getäuscht habe.

Um 5 Uhr wurde die Sitzung ohne Zwischenfall aufgehoben. Manau wird seine Rede heute fortsetzen.

*

Paris, 31. Mai. Der Colonialminister hat den Gouverneur der Teufelsinsel beauftragt, Dreyfus den Zusammentritt des Cassationshofes behufs Revision seines Prozesses mitzutheilen.

Paris, 31. Mai. Die nationalistischen Blätter meinen, man dürfe die Tragweite der Behauptung Ballot-Beauprés, daß Esterhazy der Urheber des Bordereaus sei, nicht überschätzen. Das erste Kriegsgericht habe entschieden, daß Dreyfus das Bordereau geschrieben, das zweite, daß Esterhazy nicht der Urheber sei. Der „Siècle" meldet, der Ministerrath beschäftigte sich gestern mit der Frage der Bestrafung der in der Dreyfus-Angelegenheit compromittirten Offiziere. Der Kriegsminister werde nicht einmal die bevorstehende Interpellation in der Kammer abwarten, um diese Bestrafungen zu vollziehen.

Marchands Heimkehr.

Major Marchand ist gestern mit seiner Expedition in Toulon an Bord des Kreuzers „d'Assas" eingetroffen. Von einer gewaltigen Menschenmenge am Hafen enthusiastisch begrüßt, wurde er nach dem Stadthause geleitet, wo er von den städtischen Behörden feierlich begrüßt wurde. Ueber die Antwort, die er improvisirte, liegt heute folgender Bericht vor:

Toulon, 30. Mai. Major Marchand sagte im Stadthause auf die ihm zu Theil gewordene Begrüßung:

Nur zweimal während der Expedition habe er Furcht gehabt. Erstens, als er am Ufer des Weißen Nils von der Sorge erfuhr, in welcher Frankreich anläßlich der Faschoda-Affaire lebe. „Wir empfanden die Erniedrigung Frankreichs, welche in dem Augenblicke geschah, wo ich im Begriff stand, einen Erfolg zu erzielen. Doch denken wir nicht mehr daran, blicken wir gradeaus in die Zukunft, jetzt wo Ruhe und Frieden wieder zurückgekehrt sind. Aber das zweite Mal dürfte Frankreich Aehnliches nicht erleben." Die zweite Furcht war, als er von den abessynischen Bergen den Kreuzer „d'Assas" erblickte. Wir fragten uns, in welchem Zustande wir Frankreich bei der Rückkehr finden würden, da wir sagen hörten, die Nation sei gegen die Armee. Heute haben wir den Beweis, daß die Befürchtung unbegründet war. Wir nehmen die Huldigungen nicht für uns, sondern für die Armee. Es lebe Frankreich, die Armee und die Republik". (Stürmischer Beifall.)

Toulon, 31. Mai. Auf dem gestern Abend auf der Marinepräfectur zu Ehren Marchands veranstalteten Festmahl hielt Vice-Admiral de la Jaille eine Begrüßungsrede. Er betonte, daß die Expedition dank ihrer Entschlossenheit und ihrer moralischen Kraft an ihr fernes Ziel gelangte. Die schwerste Aufgabe sei jedoch für sie gewesen, das mit so vieler Mühe Errungene wieder aufzugeben. Dieser Act sei aber mit beispielsloser Würde vollzogen worden. Diese That der Expedition werde für immer in der Geschichte ihren Platz finden. Der Vice-Admiral schloß mit mit den Worten: „Ich trinke auf das Wohl Frankreichs und seiner Söhne, welche wir heute Abend hier begrüßen." Die Menge vor der Marinepräfectur brachte Marchand Ovationen dar.

Der Alexandriner Bombenschwindel

kam gestern auch in der italienischen Deputirtenkammer zur Sprache. In Erwiderung auf eine Anfrage Defelice Giuffridas über „das vermeintliche anarchistische Complot in Alexandrien" führte der Unterstaatssecretär im Justizministerium aus, in Folge einer Anzeige habe die Anklagekammer in Ancona Bazzani wegen falscher Anschuldigung vor das Schwurgericht in Ancona verwiesen, und letzteres habe ihn zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die übrigen Angeklagten würden nach dem Gesetze betreffend die Vereinigung zum Zwecke von Verbrechen abgeurtheilt werden.

Die Unruhen in Riga.

Petersburg, 31. Mai. Ueber den Zusammenstoß der Arbeiter mit der Polizei in Riga meldet eine Correspondenz der „Petersburger Zeitung": Am 17. wurden acht Personen getödtet, 20 verwundet. In der Nacht vom 18. bis 19. wurden die öffentlichen Häuser der Petersburger und Moskauer Vorstadt von den Arbeitern angezündet. Vom 20. ab wurde das Operationsfeld auf die Mitauer Vorstadt verlegt, wo sich viele Fabriken befinden. Tagtäglich fanden Demolirungen statt. Es handelt sich dem Anscheine nach um socialistische und anarchistische Anstiftungen. Die Leiter der Bewegungen sind bisher nicht ermittelt worden; sie kamen wahrscheinlich aus anderen Städten. Es heißt, daß der Plan besteht, die Unzufriedenheit der Arbeiter zu erregen und dieselben zur Verwüstung der Fabriken aufzufordern.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Mai. Bei dem heute Nachmittag anläßlich der heutigen Parade über das Gardecorps stattgehabten Festmahl im königlichen Schlosse, welchem auch der Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich beiwohnte, hielt der Kaiser einen Trinkspruch, worin er sagte, mit Freude habe ihn der Anblick des Erzherzogs an der Spitze des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments erfüllt, des Regiments, das mit Stolz den Namen des hochverehrten kaiserlichen Herrn trägt und das sich so vieler Beweise, Gnade und Fürsorge seines Chefs zu erfreuen hat. Er erblicke in dem heutigen Tage einen neuen Beweis für die treue alte Waffenbrüderschaft, die beide Heere und beide Häuser verbindet. Er vereinige Glückwunsch und Willkommensgruß für Se. kaiserliche Hoheit mit dem Hoch auf den Kaiser und das gesammte kaiserliche Haus. „Seine Majestät Kaiser Franz Josef Hurrah, Hurrah, Hurrah!" Die Musik intonirte die österreichische Hymne. Hierauf erhob sich der Erzherzog und erwiderte, er spreche im Namen seines Kaisers und in seinem Namen den Dank aus für die gnädigen Worte des Kaisers und den gnädigen Empfang, der ihm hier bereitet. Mit besonderer Freude habe ihn erfüllt, daß ihm heute Gelegenheit geboten worden, der herrlichen Parade des Gardecorps beiwohnen zu können, und nicht minder mit Stolz und Freude, demselben nun auch anzugehören. Er erhebe sein Glas und leere es auf das Wohl des Kaisers und der Kaiserin. „Se. Majestät Kaiser Wilhelm II., Ihre Majestät Kaiserin Auguste Victoria hoch, hoch, hoch!" Die Musik intonirte „Heil dir im Siegerkranz".

Berlin, 31. Mai. Das Centralcomité der nationalliberalen Partei der Rheinprovinz hat einstimmig beschlossen, an die nationalliberale Partei des Abgeordnetenhauses das dringende Ersuchen zu richten, mit allen Kräften einer Abänderung des Gemeindewahlrechts, die dem Ultramontanismus zur Herrschaft verhelfen würde, entgegenzutreten.

— Die an der belgischen Grenze wegen Verdachts des Verraths militärischer Geheimnisse verhaftete und nach Leipzig gebrachte Persönlichkeit ist ein früherer Pionier-Offizier, zuletzt Ingenieur einer Lüttticher Firma.

— Die gestrige Versammlung der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Rostock beschloß auf Antrag des Bezirksvereins Danzig, für den Raketenapparat der Station Steegen zwei neue Wagen anzuschaffen. Die Wahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl der Herren Grüner und Frese-Bremen. Als Ort der nächsten Jahresversammlung wurde Dresden bestimmt.

* [Der confiscirte Mommsen.] Die „Wiener Arbeiter-Zeitung" war unlängst wegen Mittheilung einer Stelle aus Theodor Mommsens „Römischer Geschichte" confiscirt worden. Durch Vermittlung eines Wiener Gelehrten war Mommsen die confiscirte Nummer und das Erkenntniß des Wiener Landgerichts zugegangen, womit in dieser Stelle eine „Aufreizung zum Haß und zur Verachtung" erkannt wurde. Diese Zusendung hat Mommsen jetzt mit folgendem Schreiben beantwortet:

Geehrter Herr! Empfangen Sie meinen Dank für die freundliche Uebersendung des interessanten Documents und geben ihn weiter an Ihre Auftraggeber. Es soll sorgfältig unter meinen Memorabilien aufbewahrt werden. — Erinnert hat es mich an das Goethe'sche Epigramm:

Eines wird mich verdrießen für meine lieben Gedichtchen,
Wenn sie die Wiener Censur durch ihr Verbot nicht bekränzt.

In dieser Hinsicht die gleiche Auszeichnung zu genießen, habe ich allerdings nicht hoffen dürfen, bin aber um so dankbarer für die unverhoffte. Jenes Epigramm ist vom Jahre 1797 datirt; es liegt die Frage nahe, wie der Culturfortschritt Oesterreichs in diesem Jahrhundert sich gestaltet hat.

Von der ernsten Seite des kleinen Vorfalles lassen Sie mich lieber schweigen, oder doch nur das aussprechen, daß bei der dauernden Barbarei, um nicht zu sagen der Rebarbarisirung der oberen Gesellschaftsschichten die Triebkraft des Bodens fortwirkt und unter dem dürren Holz mancher grüne Keim sproßt.

Ganz der Ihrige

Mommsen.

Charlottenburg, 24. Mai 1899.

* [Die zunehmende Arbeiterbewegung] birgt Möglichkeiten in ihrem Schooße, die nicht unterschätzt werden dürfen. Das zeigt sich wieder bei den Ausschreitungen in Riga. Diese scheinen nicht bloß örtlicher Art zu sein, sondern im Zusammenhang mit anderweitigen Vorgängen zu stehen, nämlich mit einer Aufreizung der Arbeiterschaft durch gebildetere socialistische Elemente überhaupt. So haben gleiche Ausschreitungen und Straßentumulte in Libau stattgefunden. In Petersburg selber hat man auf vielen Fabriken revolutionäre Manifeste beschlagnahmt, sowie verschiedene Exemplare von Hauptmanns „Webern" in einer russischen Uebersetzung, die in Rußland verboten ist. Es soll eine außerordentliche Gährung unter den Arbeitern herrschen, die die Regierung mit allen Mitteln zu unterdrücken bemüht ist.

* [Zur Verbesserung der Akustik im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses] sind während der Pfingstferien abermals Versuche unternommen worden; da das lose unter dem Oberlicht aufgehängte Schallnetz wenig oder garnichts geholfen hat, ist nunmehr noch etwas tiefer, wo in der Decke die flache Wölbung aufsetzt, die das Glasdach trägt, ein engmaschiges Netz straff ausgespannt worden.

* [Die Zahl der im Jahre 1897 tödtlich verunglückten Kinder] (bis 15 Jahre) betrug in Preußen 3626, wovon 2315 Knaben und 1311 Mädchen waren. Unter 5 Jahre alt waren 1254 Knaben und 926 Mädchen. Was die Art der Verunglückung betrifft, so ertranken 1381, verbrannten 742, wurden überfahren 418, sind gestürzt 330, erstickt 304, erschlagen 168, durch Vergiftung 78 und auf andere und unbestimmte Art umgekommen 205. Ertrinken ist in allen Altersstufen bei beiden Geschlechtern die häufigste Art der Verunglückung, bei Kindern jedoch im Verhältnisse noch häufiger als bei Erwachsenen; übrigens ertranken 316 Kinder allein beim Baden. Auch tödtliche Verbrennungen sind bei Kindern recht häufig; auf diese Weise kamen im Berichtsjahre 355 Knaben und 387 Mädchen um das Leben. An Erstickung gehen ganz junge Kinder häufiger als ältere Kinder und Erwachsene zu Grunde, theils weil sich bei der Enge der oberen Athmungsorgane diese leicht durch hineingerathene feste Gegenstände verstopfen, theils weil sich jene ersteren Kinder den das Leben bedrohenden Schädlichkeiten nur schwer entziehen können. Von den Kindern waren 183 unter 2 Jahren, 63 zwischen 2 und 5 Jahren und 58 zwischen 5 und 15 Jahren; der größte Theil (109) erstickte durch Rauch und Gase, 61 erstickten im Bette (davon 11 im Schlafe von der Mutter erdrückt) und 56 durch verschluckte Gegenstände (dies war 12mal der Saugpfropf). Erschossen wurden 44 Kinder; theils hatten sie mit dem geladenen Gewehre oder Revolver des Vaters u. s. w. gespielt, theils fielen sie der Fahrlässigkeit anderer Personen zum Opfer. Durch Insectenstich starben 16 Kinder, nach dem Bisse toller Hunde 3, nach Schlangenbiß 2, nach Schlag, Stoß oder Biß anderer Thiere gleichfalls 2; 2 Kinder sind erfroren; durch den Blitz erschlagen wurden 23, vom Sonnenstich befallen 15 Kinder. Ein dreijähriger Knabe hatte sich im Walde verirrt und verhungerte.

Posen, 30. Mai. Die Buchdruckerei der „Posener Zeitung" wird auch den Druck des evangelischen Gesangbuches für die Provinz Posen verlieren, den diese Firma seit Alters her besorgte. Es sind bereits seitens der zuständigen kirchlichen Behörden Schritte gethan worden, um diesen Druck einer anderen Firma in der Provinz Posen zu übertragen.

Detmold, 30. Mai. Die Strafkammer verurtheilte den hiesigen Rechtsanwalt Asemissen wegen Beamtenbeleidigung zu vier Monaten Gefängniß.

Köln, 30. Mai. In feierlichem Zuge wurde der in Kassel preisgekrönte Männergesangverein nach seiner Ankunft hier durch die festlich geschmückten Straßen zum Gürzenich geführt, nachdem der Oberbürgermeister nebst Beigeordneten und Stadträthen den Sängern bereits am Bahnhofe den Gruß der Stadt entboten hatten.

Mainz, 31. Mai. Auf Grund eines Artikels des „Mainzer Journals" ist die Disciplinaruntersuchung gegen den Landgerichtsdirector Küchler wieder aufgenommen worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. Mai. In hiesigen und Pester politischen Kreisen verlautet mit immer größerer Bestimmtheit, daß die Ministerpräsidenten von Ungarn und Oesterreich, Szell und Thun, in kürzester Frist ihre Entlassung einreichen werden.

Wien, 30. Mai. Im niederösterreichischen Landtag brachte Schlesinger einen Dringlichkeitsantrag ein, dahingehend, der Landtag möge gegen den von Ungarn in der Ausgleichsfrage ausgeübten Druck Einspruch erheben. Die Dringlichkeit wurde einstimmig angenommen. Im Laufe der Berathung betonte Lueger, die Erkenntniß der Nothwendigkeit der gemeinsamen Abwehr gegen Ungarn sei allgemein geworden. Die Christlich-Socialen hielten unbedingt an der Gemeinbürgerschaft mit den Deutschen fest. Des weiteren erklärte Lueger, der Landtag, als die einzige tagende parlamentarische Körperschaft, habe die Pflicht, die Anmaßungen Ungarns mit aller Energie zurückzuweisen. Der Antrag Schlesingers wurde einstimmig angenommen. Der Zusatzantrag Roshes, die Regierung aufzufordern, den Reichsrath einzuberufen, wurde mit 32 gegen 31 Stimmen abgelehnt.

Frankreich.

Paris, 30. Mai. Die heutige zweite Schwurgerichtsverhandlung im Prozesse Déroulède wurde Mittags eröffnet. Déroulède wurde beim Eintritt in den Saal mit den Rufen: „Es lebe Déroulède!" empfangen. Derselbe erklärte, indem er die Bemerkung gewisser Blätter richtig stellt, er wolle keineswegs die Dynastie, sondern eine plebiscitäre Republik. Der Beifall, welcher diesen Worten folgte, wurde vom Präsidenten getadelt. Die Zeugen, die Generäle Hervé, Lannes und Lemaitre, hoben den Patriotismus Déroulèdes hervor. Beaurepaire tadelte die Haltung Loubets in der Panama-Sache, gab einen Rückblick über die Geschichte der Panamasache, lobte lebhaft Déroulède und Habert und erklärte, sie hätten sich großer Opfer, aber keiner schlechten Handlung fähig gezeigt und sich stets als Männer von zu hohem Sinn für ihre Zeit erwiesen. (Lebhafter Beifall.) General Hervé rühmte das Verhalten Déroulèdes im Kriege 1870. Hervé schloß: „Déroulède ist einer derjenigen, auf die ich rechne, wenn sie an die Grenze zu marschiren haben; er gehört zu denjenigen, welche dazu beitragen, das in diesem Augenblick erschütterte Vertrauen in die Armee wiederherzustellen. Seine „Fanfare" wird uns noch unermeßliche Dienste leisten. Zerbrechen Sie diese Fanfare nicht!" Hierauf wurden Mérillon, Provost, de Lanny, Henri Hanssaye, Détaille und Carolus Duran, sowie andere vernommen, welche sich alle über Déroulède günstig aussprachen. Die Sitzung wurde hierauf unterbrochen.

Paris, 31. Mai. In der gestrigen Sitzung der Kammer bekämpfte Pelletan von neuem die vom Senate beschlossenen principiellen Abänderungen des Budgets. Dupuy und Mougeot betheiligten sich an der Debatte und traten für die Abänderungen ein. Schließlich nahm die Kammer das ganze Budget mit 459 gegen 44 Stimmen an und unterbrach hierauf die Sitzung, um die weiteren Beschlüsse des Senats abzuwarten. Kurz nach Mitternacht wurde die Sitzung wieder eröffnet. Der Präsident theilte mit, daß der Senat nunmehr das Budget in Uebereinstimmung mit den letzten Beschlüssen der Kammer angenommen habe. Hierauf vertagte sich das Haus auf Donnerstag.

Italien.

Rom, 30. Mai. Die Kammern nahmen heute die Präsidentenwahl vor. Der von der Regierung unterstützte Candidat Chinaglia wurde mit 223 Stimmen zum Präsidenten gewählt. (Beifall rechts und im Centrum.) Zanardelli erhielt 193 Stimmen. (Beifall links.) Ferner wurden 16 weiße und 3 ungiltige Stimmzettel abgegeben.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 31. Mai.

Wetteraussichten für Donnerstag, 1. Juni, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Veränderlich, windig, ziemlich kühl.

* [Zum Kaiserbesuch.] Die gestern von der „Elb. Ztg." gebrachte Nachricht, daß der Kaiser sich von Cadinen zunächst auf einige Tage nach Schlobitten und von Schlobitten weiter nach Prökelwitz begeben werde, bestätigt sich nach

Astronomische Erscheinungen im Juni 1899.

Am 21. Nachmittags 5 Uhr gelangt die Sonne, die heute 20252000 Meilen weit von der Erde ist, ins Zeichen des Krebses. Damit nimmt der astronomische oder kalendermäßige Sommer seinen Anfang und die Tageslänge ist die größte des ganzen Jahres.

Der Mond ist Neumond am 8. Damit ist eine bei uns sichtbare Sonnenfinsterniß verbunden, auf die wir rechtzeitig noch hinweisen werden. Vollmond fällt auf den 23. Der Mond steht in Erdferne am 13., in Erdnähe am 25.

Fast alle Planeten sind im neuen Monat sichtbar. So Venus, die noch immer, wenn auch kaum 45 Minuten lang, als Morgenstern leuchtet. Der röthliche Mars geht um Mitternacht unter und ist zu Ende des Monats nur noch 40 bis 50 Minuten lang sichtbar. Jupiter steht bei Untergang der Sonne hoch in der Mittagslinie und geht schon vor Tegesanbruch zur Ruste. Eine Beobachtung dieses Planeten und seiner Monde empfiehlt sich gegenwärtig für die Mitternachtszeit in mondfreien Nächten. Das selbe gilt vom Saturn, der jetzt die ganze Nacht hindurch sichtbar ist und seinen Stand im Schützen hat. Das Ringsystem, dessen große Achse zur Zeit 2,228 mal so groß ist als die kleine, kann schon unter Benutzung eines kleinen Refractors bemerkt werden. In demselben Bilde steht der grünlich schimmernde Uranus, den nur recht scharfe Augen sehen können. Der teleskopische Neptun befindet sich in den Zwillingen. — In Mondnähe steht Venus am 6., Mars am 14., Jupiter am 19., Saturn und Uranus am 22.

Der Fixsternhimmel bietet am 1. um 11, am 15. um 10 und am 30. um 9 Uhr Abends folgendes Bild. Auf der westlichen Hälfte fällt uns sofort der Große Himmelswagen auf, der nunmehr nach Norden zu steuert. Der dem Bilde angehörige Stern Dubhe, d. i. das östliche Hinterrad des Wagens, zeichnet sich durch einen ganz eigenartigen Farbenwechsel aus. Die Färbung ist heute feuerroth, nach einigen Nächten röthlichgelb, nachher goldgelb, hierauf blaßgelb, dann wieder goldgelb, nachher röthlichgelb, endlich abermals feuerroth. Dieser periodische Wechsel vollzieht sich stets in einem Zeitraume von 35 Nächten. Westlich von diesem Bilde funkelt Regulus im Löwen. Weiter am Horizonte, nach Norden zu, verabschieden sich die Zwillinge Kastor und Pollux, die bei den jetzigen Dämmerungsverhältnissen kaum noch zu erkennen sind. Tief im Norden spielt die Kapella wie ein Diamant in den herrlichsten Farben. Der Stern soll 89 Billionen Meilen von uns entfernt sein! Südlich von der Wagendeichsel erkennen wir den strahlenden orangefarbigen Arkturus im Bootes. Das freie Auge zählt in diesem Bilde mehr als hundert Sterne. Südwestlich davon funkelt im Bilde der Jungfrau die weißliche Spika, während östlich vom Bootes das reizende Bild der Krone, das eben durch die Mittagslinie zieht, uns mit seinem Glanze erfreut. Der hellste Stern der Krone wird Gemma genannt. — Auf der Osthälfte des Himmels begrüßen wir in NO. die Kassiopeja. Fünf hellere Sterne des Bildes haben die Form eines breitgezogenen W. Wer sich die leichte Mühe giebt, das Bild mit einem Opernglas zu betrachten, wird dort mehrere Sternhaufen und Doppelsterne verschiedenster Färbung finden. Im Feldstecher erscheint das wundervolle Bild neben den helleren Sternen wie lauter Diamantstaub, der aus der Unendlichkeit uns entgegenschimmert. Oestlich von der Krone fällt uns die wie ein Saphir funkelnde Wega auf, nach Sirius der hellste Fixstern. In ihrer Nähe blitzen unzählige Lichtfunken auf. Nordnordöstlich davon bemerken wir in der Verzweigung der Milchstraße den hellen Deneb und fast südlich hiervon, im östlichen Zweige der letzteren, den gelblichen Atair. Dieser bildet die Spitze des ziemlich gleichschenkeligen Dreiecks Atair-Deneb-Wega. Ziemlich nördlich von ersterem bemerken wir die fünf kleineren Sterne des Delphin. Tief im Süden zieht der röthliche Antares im Skorpion dahin. Zwischen der Kassiopeja endlich und der Deichsel des Großen Wagens ist der Polarstern sichtbar, der im Fernrohr als Doppelstern erscheint. Er ist einer der uns nächsten Fixsterne; soll doch seine Entfernung von der Erde „nur" 54 Billionen Meilen betragen! Die Milchstraße steigt im Norden empor und verfolgt im großen Ganzen eine südsüdöstliche Richtung.

Sternschnuppen pflegen auszugehen am 7. vom Skorpion, am 13. und 20. vom Cepheus, am 15. vom Schwan und vom Herkules und am 26. von der Andromeda.

unseren Informationen nicht. Vielmehr wird sich der Kaiser, wie wir bereits vorgestern richtig mittheilten, von Güldenboden aus, wo der kaiserliche Sonderzug am Freitag, 2. Juni, circa 8 Uhr Morgens eintrifft, zu Wagen nach Cadinen begeben, Nachmittags wieder von Cadinen nach Güldenboden zu Wagen zurückkehren und von dort aus mit dem kaiserlichen Sonderzug die Weiterfahrt nach Pröhelwitz, wo die Ankunft kurz nach 8 Uhr Abends erfolgen soll, antreten. Ein Besuch in Schlobitten ist bisher nicht, wenigstens nicht für die Hinreise in Aussicht genommen. Die darüber gemachte Angabe beruht wohl lediglich auf Combinationen.

* [Typhusepidemie.] In Mönchengrebin und Landau (Danziger Niederung) ist eine bedenkliche Typhusepidemie ausgebrochen. Es liegen bereits 20 Erkrankungsfälle vor. Sämmtliche Häuser, in denen Personen erkrankt sind, liegen an der Mottlau, aus welcher das ganze Gebrauchswasser entnommen wird. Ortschaften und Gehöfte, wo Brunnen vorhanden sind, blieben von der Epidemie verschont. Alle Ermittelungen und Beobachtungen deuten darauf hin, daß die jetzt herrschende Epidemie in der Mottlau ihre Ursache hat. Das Landrathsamt des Kreises Danziger Niederung erläßt heute eine dringende Warnung vor dem Gebrauch des Mottlauwassers ohne vorherige Abkochung.

* [Maul- und Klauenseuche.] Nach amtlicher Feststellung ist, wie schon aus Schöneck gemeldet, unter dem Rindvieh in Mallar und in Kl. Mierau (Kreis Berent) die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Der Landrath des Kreises Danziger Höhe hat daher für die Amtsbezirke Meisterswalde und Trampken die vorgeschriebenen Schutz- und Sperrmaßregeln, und zwar zunächst auf die Dauer von 14 Tagen angeordnet. Insbesondere ist der Auftrieb von Vieh auf die Wochenmärkte und das Treiben von Wiederkäuern und Schweinen außerhalb der Feldmarkgrenzen verboten.

* [Gemeindebeamten-Verband.] Am 4. Juni wird in Marienwerder die Hauptversammlung des Verbandes der Gemeindebeamten der Provinz Westpreußen tagen.

* [Provinzial-Verein für innere Mission.] Unter dem Vorsitz des Herrn Consistorial-Präsidenten Meyer wurde heute Vormittag im Saale des St. Barbara-Gemeindehauses die 24. General-Versammlung des Provinzial-Vereins für innere Mission in Westpreußen abgehalten, der u. a. auch die Herren Oberpräsident v. Goßler, Polizeipräsident Wessel, Bürgermeister Trampe beiwohnten. An dem im Hintergrunde durch stattliche Olivenbäume festlich geschmückten Vorstandstische saßen außer den Vorsitzenden die Herren Generalsuperintendent D. Döblin, Consistorialräthe D. Franck und Matting, Superintendent Reinhardt-Freystadt, Superintendent Karmann, Pastoren Blech, Scheffen, Stengel. Nach Erstattung des Jahresberichtes durch den Vorsitzenden wurde die Jahresrechnung entlastet. Das Referat über das Thema „Die rechte Pflege der christlichen Gemeinschaft" verlas an Stelle des wegen Krankheit behinderten Herrn Generalsuperintendenten D. Hesekiel-Posen der Vorsitzende und das Correferat hatte Herr Superintendent Reinhard-Freystadt übernommen, wofür ihm der Dank der Versammlung ausgesprochen wurde. Nach einer halbstündigen Pause fand die Discussion über das Thema statt, worauf sich die Theilnehmer zu gemeinsamem Mittagessen im Saale des Gewerbehauses vereinten.

□ [Der westpreußische Butterverkaufsverband] hielt gestern Nachmittag im „Danziger Hof" seine ordentliche Jahresversammlung ab, die fünfte seit der im Jahre 1893 erfolgten Errichtung des Verbandes. Aus dem Geschäftsbericht, der den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete, ist Folgendes hervorzuheben: Dem Verband gehören gegenwärtig 64 Molkereien an, nämlich 48 Gutsmolkereien, 6 Genossenschafts-, 1 Gesellschafts- und 9 selbständige Molkereien. Das nur auf milchwirthschaftliche Erzeugnisse der Mitglieder beschränkte Verkaufsgeschäft umfaßte im Jahre 1898 752415 Pfd. Butter mit einem Erlös von 739 227,78 Mk. und 56 305,4 Pfd. Käse mit einem Erlös von 27 742,87 Mk. Der höchste Durchschnittserlös einer Molkerei für 100 Pfd. Butter war bei einer Jahreslieferung von 58 491 Pfund = 102,09 Mk., schwankend zwischen 88,78 Mk. im Juni und 119,99 Mk. im Oktober. Neben der hiermit nachgewiesenen günstigen Butterverwerthung hat der Verband auch einen erziehlichen Einfluß ausgeübt dahin, daß die Güte der Butter durchweg gehoben worden ist und die wirthschaftlichen Verhältnisse mehr geregelte geworden sind, da Abschlagszahlungen weniger als früher, Vorschüsse gar nicht mehr gefordert werden. Manche der Uebelstände, die dem Verbande anfänglich hindernd entgegenstanden, sind im Lauf der Jahre beseitigt worden; dankbar anzuerkennen sei das Entgegenkommen der königl. Eisenbahnverwaltung, die auf Antrag des Verbandes während des Sommers eine regelmäßige Beförderung der Butter in eigens dazu erbauten Eiskühlwagen eingerichtet hat, und hoffentlich auch dem weiteren Antrag, eine frühere Entladung der in Berlin eingetroffenen Butter zu bewirken, Folge geben werde; dem, sogar in gesteigertem Maße, noch fortbestehenden Uebelstande der Unternotirung könne nur durch Ausdehnung und Erstarkung der Verkaufsverbände ein Ende gemacht werden, die es möglich machen, jene Scheinnotirung ganz unberücksichtigt zu lassen.

Von den übrigen Verhandlungen ist, soweit sie sich nicht auf innere Angelegenheiten bezogen, nur noch die Erörterung der Stellung bemerkenswerth, die der Verband dem in Pommern neugegründeten sogen. Norddeutschen Verband gegenüber einzunehmen habe. Einmüthig stimmte die Versammlung den Ausführungen zu, daß der Gedanke, den gesammten Butter-Großhandel Norddeutschlands von einer einzigen Stelle aus zu betreiben, praktisch undurchführbar sei und jeder in dieser Richtung unternommene Versuch nur zu Unheil führen könne, ferner, daß man einen pommerschen Verband neben den bestehenden, anderen provinziellen Verbänden freudig begrüßt haben und mit ihm Hand in Hand zu gehen gern bereit gewesen sein würde, daß aber die Art und Weise, wie der Norddeutsche Verband aufgetreten ist, die ernsteste Zurückweisung herausfordere, und daß endlich die Satzungen und die Organisation des Verbandes nicht dazu angethan seien, eine Verbindung mit ihm wünschenswerth erscheinen zu lassen. Ein gemeinsames Mahl schloß sich an die anregende Versammlung. Den aus weiter Ferne herbeigekommenen Theilnehmern gewährte ein darauf unternommener Ausflug zur See, bei dem milder und freundlicher gewordenen Wetter, einen genußreichen Abend.

* [Verband deutscher Müller.] Wie schon kurz gemeldet, wird der Verband deutscher Müller seine diesjährige 27. ordentliche Generalversammlung in den Tagen vom 2.—5. Juli in unserer Stadt abhalten. Für die Tagung, an der, wie wir hören, ca. 400 Müller aus allen Gauen Deutschlands Theil nehmen werden, ist folgende Tagesordnung aufgestellt worden.

Erster Tag, Sonntag, 2. Juli, Vormittags 9 Uhr: Sitzung des Verbandsausschusses im Danziger Hof. Abends 7 Uhr: Zusammenkunft und gegenseitige Begrüßung im Schützenhause und Danziger Hof.

Zweiter Tag, Montag, 3. Juli, Vormittags 9 Uhr: Generalversammlung im Danziger Hof: 1. Eröffnung der Versammlung. 2. Bericht über die Thätigkeit des Verbandes seit der letzten Generalversammlung. 3. Ueber Genossenschaftswesen, Herr Arthur Spiethoff-Berlin. 4. Vortrag über den Esser'schen Mottenvertilgungsapparat mit Vorführung desselben, Herr Ernst Schmerfeld-Elberfeld. 5. Vortrag über den Kegel-Windmotor mit Vorführung desselben, Hr. Schumann-Kiel. 6. Wahl des Ortes der nächsten Generalversammlung. 7. Ueber nationale Verkehrspolitik und die Tarife der Staatseisenbahnen und der Staatswasserstraßen, Herr Otto Weyhmann-Märk. Kleeberg. 4 Uhr Nachmittags: Seefahrt nach Zoppot, Gartenfest und Abendessen daselbst.

Dritter Tag, Dienstag, 4. Juli, Vormittags 9 Uhr: Generalversammlung des Feuerversicherungsverbandes im Hotel Danziger Hof, nur für die Mitglieder desselben. Vormittags 10 Uhr: Sitzung der Müller-Berufsgenossenschaft im Landeshause. Nachmittags 2 Uhr: Festessen im Danziger Hof. Nachmittags 6 Uhr: Fahrt per Bahn nach Oliva, Besichtigung des Klosters, Schloßgartens, Besteigung des Karlsberges.

Vierter Tag, Mittwoch, 5. Juli, Vormittags 9 Uhr: Besichtigung der kaiserlichen und der Schichau'schen Werft. Nachmittags 2 Uhr: Fahrt nach Marienburg.

* [Provinzial-Verein für innere Mission.] Unter dem Vorsitze des Herrn Pfarrers Ebel fand gestern Nachmittag zunächst im Jünglingsheim eine Versammlung der Synodal-Vertreter zwecks Berichterstattung über ihre Thätigkeit statt. Nach einem Festgottesdienst in der St. Katharinenkirche um 5 Uhr wurde Abends im Saale des St. Barbara-Gemeindehauses ein Familien-Abend abgehalten, bei dem u. a. auch Herr Generalsuperintendent D. Döblin eine Ansprache hielt. Heute Vormittag um 9 Uhr beginnt in dem zuletzt erwähnten Gemeindehause die Generalversammlung.

-r. [Danziger Bürgerverein.] Im „Kaiserhof" fand gestern Abend eine Generalversammlung des Bürgervereins statt. Vor Eintritt in die Erledigung der Tagesordnung widmete der Vorsitzende einem verstorbenen Mitgliede einen Nachruf. Alsdann theilte der Vorsitzende mit, daß der Vorstand beschlossen habe, im Namen des Vereins an den Oberpräsidenten v. Goßler ein Schreiben abzuschicken, worin der Verein seiner Freude über die Ernennung des Oberpräsidenten zum Ehrenbürger unserer Stadt Ausdruck geben will. Im Anschluß an diesen Vorschlag, der die Zustimmung der Versammlung fand, wurde ein Hoch auf den Oberpräsidenten ausgebracht. Demnächst erfolgte die Berichterstattung der Kassen- und Bibliothekrevisoren, worauf der Kassirer und der Bibliothekar entlastet wurden. Der dritte Punkt der Tagesordnung bildete die Besprechung über ein Sommervergnügen. Vom Vorstande wird eine Fahrt nach Carthaus geplant. Diesem Vorschlage wurde zwar von verschiedenen Seiten widersprochen, bei der Abstimmung derselbe jedoch angenommen. Da von einem Mitgliede eine Dampferfahrt nach Hela in Vorschlag gebracht wird, kommt Herr Schmidt auf die scherzhafte Aeußerung des Herrn Oberbürgermeisters bei der Helaer Kurhaus-Einweihung zurück und meint, daß es jetzt für den Bürgerverein nicht angebracht wäre, nach Hela zu fahren. Nachdem dann noch eine Weile über die Versammlung vom 15. Mai im Gewerbehause und über die letzte Stadtverordnetensitzung gesprochen war, wurde die Generalversammlung geschlossen.

* [Turn- und Schwimmlehrerinnen-Cursus.] Der Cursus zur Ausbildung von Turn- und Schwimmlehrerinnen in Königsberg beginnt Mitte Oktober dieses Jahres; die Meldungen zu demselben sind bis zum 1. September, etwaige Gesuche um eine Beihilfe bis zum 15. September an das königliche Provinzial-Schulcollegium zu Königsberg zu richten.

J. [Dentisten-Verein.] Die diesjährige Hauptversammlung des Vereins nordostdeutscher Dentisten findet am 17. und 18. Juni d. J. in Danzig statt. Nach der festgestellten Tagesordnung ist am 17., Abends, im „Gambrinus" die eigentliche Hauptversammlung, in welcher der Jahresbericht und Kassenbericht erstattet und Vorstandsergänzungswahlen und Wahl des nächsten Versammlungsortes vorgenommen werden sollen. Am Sonntag, den 18., ist eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten unserer Stadt und eine Fahrt auf die Rhede mit gemeinsamem Mittagessen in Zoppot geplant.

* [Legitimation der Telegraphenarbeiter.] Die kais. Oberpost-Direction ersucht uns um folgende Mittheilung: Die mit der Ausführung von Außenarbeiten in den Stadt-Fernsprecheinrichtungen betrauten Telegraphenarbeiter sind mit Berechtigungskarten aus weißem Cartonpapier versehen worden, welche sie beim Betreten von Bodenräumen und Dächern auf Verlangen vorzuzeigen haben. Es liegt im Interesse der Herren Hauseigenthümer bezw. deren Vertreter, wenn sie vor der Zulassung der Arbeiter zu den gedachten Räumen Einsicht in diese Karten nehmen.

* [Standesamtliches.] Im Monat Mai 1899 sind beim hiesigen königl. Standesamt eingetragen: 400 Geburten, 261 Sterbefälle und 134 Eheschließungen. In den ersten fünf Monaten des Jahres 1899 sind überhaupt 1968 Geburten und 1209 Sterbefälle eingetragen worden. Eheschließungen haben 516 stattgefunden.

-r. [Schwurgericht.] In der gestern Nachmittag fortgesetzten Verhandlung gegen Voige und Marquardt wurde zuerst eine ganze Reihe von Zeugen vernommen. Die Zeugenvernehmung, die sich hauptsächlich dahin erstreckte, ob die Angabe Marquardts, daß ihm die Kasse gestohlen worden sei, glaubwürdig erscheint, oder ob, wie die Anklagebehörde annimmt, Marquardt den Diebstahl fingirt habe, um seine Unterschlagungen zu verdecken, ergiebt nichts besonders Belastendes für den Angeklagten. Voige hat nachträglich den von ihm unterschlagenen Betrag der Staatskasse zurückerstattet. Zu bemerken ist noch, daß Voige festangestellter vereidigter Beamter, Marquardt dagegen noch nicht angestellter, aber vereidigter Beamter ist. Gegen Beide richtet sich also die Anklage auf Verbrechen im Amte. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten Voige sowohl der Unterschlagung, wie der Urkundenfälschung schuldig, billigten ihm aber mildernde Umstände zu. Bei Marquardt lautete der Spruch der Geschworenen auf nichtschuldig. Das Gericht verurtheilte Voige zu 9 Monat Gefängniß, wovon 3 Monat durch die Untersuchungshaft für verbüßt erklärt wurden. Marquardt wurde freigesprochen.

Hierauf betraten die beiden Brüder Arbeiter Otto und der Töpferlehrling Paul Walter die Anklagebank, um sich wegen Raubes zu verantworten. Beide Angeklagte sind junge Burschen von 19 resp. 18 Jahren, der erstere aber wiederholt vorbestraft. Am 24. Dezember v. Js. trafen beide mit dem früheren Bäcker, jetzigen Geschäftsreisenden Bademann zusammen. Zur Feier des Tages wurde eine Bierreise unternommen. Dabei bemerkten die beiden Angeklagten, daß Bademann noch ca. 50 Mk. Geld bei sich hatte. Dies stach ihnen in die Augen und als alle drei sich dann wieder auf der Straße befanden, beraubten die beiden Angeklagten den Bademann um ca. 30 Mk. Dies geschah in der Weise, daß Otto W. dem B. ein Messer auf die Brust setzte und ihm dann die Taschen revidirte. Die Geschworenen bejahten sämmtliche Schuldfragen bezüglich des Otto Walter und versagten ihm mildernde Umstände. Paul Walter wurde nur der Theilnahme an dem Raube schuldig gesprochen, doch wurden ihm mildernde Umstände zugebilligt. Darauf wurde Otto Walter zu 5 Jahr Zuchthaus, 5 Jahr Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt; Paul Walter, der bisher noch nicht bestraft ist, kam mit 6 Monat Gefängniß davon, wovon noch 3 Monat durch die Untersuchungshaft für verbüßt erklärt wurden. Auch wurde letzterer aus der Haft entlassen.

* [Diebstahl.] Dem Herrn Malermeister Broscheh ist kürzlich vor einem Restaurationslokal in der Paradiesgasse ein Handwagen gestohlen worden. Da der Bestohlene den Wagen aus tausend anderen wiedererkennen will, warnt er vor dem Ankauf desselben.

Aus den Provinzen.

s. Weichselmünde, 30. Mai. Zu einer schönen Feier gestaltete sich heute der Abschied unseres Hauptlehrers Herrn Walter, der auf seinen Antrag die Hauptlehrerstelle in Oliva erhalten hat und dem heute eine Abschiedsfeier im hiesigen Schulhause bereitet wurde. In der festlich geschmückten 1. Klasse hatten sich Vormittags 10 Uhr die Schulkinder versammelt und empfingen unter der Leitung der Collegen des Herrn Walter, sowie unter Betheiligung des Schulvorstandes und des Herrn Amtsvorstehers Schulz den herbeigeholten Herrn Hauptlehrer. Nachdem Kinder der einzelnen Schulklassen Abschiedsgedichte vorgetragen und Blumensträuße überreicht hatten, ergriff der Lokal-Schulinspector, Herr Pfarrer Döhring, das Wort zu einer herzlichen Abschiedsrede. Nach einer Ansprache des nächstältesten Lehrers, Herrn Remus, sprach Herr Walter seinen Dank aus und es war herzbewegend anzusehen, wie alsdann die Schulkinder sich weinend um ihren Hauptlehrer schaarten, um Abschied von ihm zu nehmen. Demnächst fand die Uebergabe eines Klassenbildes sowie eines Bildes, auf welchem der Herr Lokal-Schulinspector und die Lehrer der Schule vereinigt waren, statt.

ó Neustadt, 30. Mai. Die kgl. Eisenbahndirection in Danzig hat angeordnet, daß der in den Monaten Juli, August und September zwischen Danzig und Lauenburg verkehrende Sonntags-Sonderzug auch auf der Station Lusin anhalten soll. — Der Gerichtsassessor Romeyke hierselbst hat sich in Lauenburg als Rechtsanwalt niedergelassen.

r. Schwetz, 30. Mai. Gestern fand hier die diesjährige Kreis-Synode Schwetz statt. In die Provinzial-Synode wurden als Abgeordnete die Herren Superintendent Karmann, Rittergutsbesitzer Rasmus-Hasenau und Pfarrer Berger-Neuenburg gewählt. Es wurde beschlossen, das Abgeordnetenhaus zu bitten, das Gesetz über den Schutz des Charfreitages nur in einer die Feier dieses Tages in der evangelischen Kirche voll schützenden Fassung anzunehmen. Herr Pfarrer Dr. Fischer-Schirotzken hielt einen Vortrag über die Frage, wie der überhandnehmenden Vergnügungssucht zu steuern sei. Die von ihm aufgestellten Leitsätze fanden die Zustimmung der Synode, jedoch mit dem Bemerken, daß eine erhebliche Zunahme der Vergnügungssucht in unserer Gegend nicht wahrzunehmen sei. Angenommen wurden ferner zwei Anträge des Vorsitzenden an die Provinzial-Synode, die gebeten werden soll, daß das Anfangsgehalt der Geistlichen auf 2100 Mk. festgesetzt und daß der Diasporafonds für die Fuhrkosten der Geistlichen vermehrt werde.

Dt. Eylau, 29. Mai. Einen glänzenden Verlauf nahm gestern das Fest der Fahnenweihe des hiesigen Kriegervereins. Die Vereine Rosenberg, Neumark, Löbau, Freystadt, Bischofswerder, Raudnitz, Sommerau und Guhringen, sowie eine Deputation des Kriegervereins Stein nahmen daran Theil. Von den Vereinen Rosenberg, Sommerau, Neumark, Löbau, Freystadt, Bischofsburg, Raudnitz und Guhringen wurden Fahnennägel gestiftet. Der nach Tausenden zählende Festzug, in welchem sich 500 Krieger befanden, begab sich alsdann nach dem Wäldchen, mußte sich indeß schon nach wenigen Stunden der kalten Witterung wegen wieder zur Stadt begeben.

Königsberg, 30. Mai. Der Erste Senat des Oberverwaltungsgerichts beendigte soeben einen Rechtsstreit, welcher zwischen der Firma Stantien u. Becker, deren alleiniger Inhaber jetzt der Geheime Commerzienrath Becker ist, und dem Vertreter des öffentlichen Interesses schwebte. Der Kreisausschuß hatte vor einiger Zeit beschlossen, das Gut Palmnicken für einen selbstständigen Gutsbezirk zu erklären. Die Firma Stantien u. Becker beantragte, diesen Beschluß aufzuheben, da Palmnicken in Folge eines Erlasses des Oberpräsidenten vom 6. Dezember 1861 und einer Regierungsverfügung vom Jahre 1862 die Eigenschaft eines selbständigen Gutsbezirks verloren habe. Der Kreisausschuß erkannte auf Abweisung der Klage und erklärte, Palmnicken bilde noch heute einen selbständigen Gutsbezirk. Gegen diese Entscheidung legte die Firma Stantien u. Becker Berufung beim Bezirksausschuß ein, welcher indessen die Vorentscheidung bestätigte. Auf die Revision der erwähnten Firma hob das Oberverwaltungsgericht die Vorentscheidung auf und wies die Sache an den Kreisausschuß zurück. Dieser wies abermals die Klage der Firma ab und erklärte Palmnicken für einen selbständigen Gutsbezirk, zu dem allerdings noch die Vorwerke gehören. Diese Entscheidung wurde abermals vom Bezirksausschuß in Königsberg bestätigt. Die Firma Stantien u. Becker ergriff abermals das Rechtsmittel der Revision an das Oberverwaltungsgericht, welches jedoch diesmal die Revision für nicht begründet erachtete und die Vorentscheidung als einwandsfrei bestätigte.

Memel, 30. Mai. Ein Seemannsstückchen bemerkenswerther Art hat nach dem „M. Dpfb." dieser Tage wieder Herr Capitän Dorsatz vom Memel-Stettiner Tourdampfer „Tilsit" vollbracht, der erst vor 14 Tagen das Jubiläum seiner 300. Reise hat feiern können. In Folge des Stettiner Seemannsstreiks hatte auch die Besatzung des „Tilsit" das Schiff verlassen. Trotzdem ist der Dampfer gestern Abend wohlbehalten hier eingetroffen: Der Capitän hatte allein mit dem Steuermann und dem Maschinenpersonal, ohne einen Matrosen an Bord zu haben, das Schiff von Stettin nach Memel geführt.

Vermischtes.

* [Im Zeichen des Verkehrs.] Aus Uelzen, 28. Mai, wird der „Disch. Tagesztg." geschrieben: Eine eigenartige Veranlassung, einen in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnzug halten zu lassen, nahm am Donnerstag ein Schaffner des von hier nach Salzwedel gehenden Schnellzuges. In der Nähe der Station Wieren entführte der Wind dem Schaffner die Mütze, worauf der Mann die Nothbremse zog. Die zuerst erschreckten Fahrgäste wurden über die Ursache des Aufenthaltes aufgeklärt. Nachdem der Schaffner etwa eine halbe Stunde vergebens nach seiner Mütze gesucht hatte, fuhr der Zug weiter und kam mit halbstündiger Verspätung in Salzwedel an. Der naive Mann war erst kürzlich von einer Kleinbahn (aha!) an die königliche Staatsbahn versetzt worden.

* [Ueber einen eigenartigen Selbstmord,] der tief blicken läßt, wird der „Volksztg." aus Ratibor berichtet: Als vor etwa drei Wochen in Jaudit im hiesigen Kreise der 63jährige Schuhmachermeister Franz Kupka, ein arbeitsamer und allseits geachteter Handwerker, bei dem jugendlichen Ortsgeistlichen Jorezka zur Beichte erschien, wurde dem Greise die Lossprechung verweigert, weil er die Sonn- und Feiertage zu Geschäftsbesuchen der ländlichen Kundschaft benutzt und deshalb den Besuch der Ortskirche vernachlässigt hatte. Die Versagung der Absolution nahm sich Kupka so zu Herzen, daß er schwermüthig wurde und sich in der Nacht des 23. Mai durch Aufschneiden der Hals- und Pulsadern entleibte. Auf Intervention des Fürstbischofs Kopp wurde dem Selbstmörder ein kirchliches Begräbniß zu Theil, welches am 27. unter großer Betheiligung stattfand.

* [Frau Lilli Lehmann,] die bekannte Kammersängerin und Vogelfreundin, macht zum Besten der Vögel auch in Amerika Propaganda. Sie erbot sich, in der nächsten Saison vor den Schülerinnen der Livingston Avenue-Schule in Neubraunschweig im Staate New Jersey zu singen, wenn sie es aufgeben würden, Federn auf den Hüten zu tragen. Fast ohne Ausnahme haben die Schülerinnen versprochen, das zu thun.

Bochum, 30. Mai. Bei einem Umbau stürzten die Außenbaulichkeiten ein, wodurch mehrere Arbeiter unter den Trümmern begraben wurden. Einer derselben wurde mit schweren, ein zweiter mit leichten Verletzungen hervorgezogen, ein dritter liegt noch unter den Steinmassen.

Konstanz, 30. Mai. Nach fünftägiger Verhandlung wurde der Hochstapler Ern zu 5 Jahren Zuchthaus, 8 Jahren Ehrverlust, 3500 Mk. Geldstrafe eventuell zu weiteren 140 Tagen Zuchthaus verurtheilt.

Triest, 29. Mai. Nach Privatmeldungen aus Alexandrien sind dort zwei an Pest erkrankte Personen gestorben.

London, 29. Mai. Nach einer beim Colonialamt eingegangenen Depesche des Gouverneurs von Hongkong sind in der verflossenen Woche 143 neue Erkrankungen und 134 Todesfälle an der Pest vorgekommen, gegen 87 Erkrankungen und 70 Todesfälle in der Vorwoche. Die Ziffern haben sich also nahezu verdoppelt.

Jekaterinoslaw, 30. Mai. Bei der Station Mirun, unweit Jekaterinoslaw, ist ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengestoßen. Beide Locomotiven und zehn Wagen wurden zertrümmert, ein Conducteur und zehn Passagiere wurden dabei getödtet und viele andere Personen mehr oder minder schwer verletzt.

Chicago, 31. Mai. Auf der hiesigen Hochbahn stießen zwei Züge zusammen. 40 Personen wurden verletzt, jedoch niemand lebensgefährlich.

Danziger Börse vom 31. Mai.

Weizen war heute in ruhiger Tendenz und Preise unverändert. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 708 Gr. 140 M, hellbunt 756 Gr. 159½ M, fein weiß 793 und 804 Gr. 166 M, für poln. zum Transit gutbunt 750 Gr. 125 M, hochbunt 753 Gr. 127 M, roth 756 Gr. 123 M per Tonne.

Roggen matter. Bezahlt ist inländischer 691 Gr. 137 M, 711, 714, 717, 726 und 738 Gr. 138 M, für polnischen zum Transit 699 Gr. 104 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Hafer inländ. 130 M per Tonne geh. — Erbsen polnisch zum Transit mittel 103, 108 M per Tonne bez. — Bohnen polnisch zum Transit Pferde- 104, 105 M, Schweine- 95 M per Tonne gehandelt. — Weizenkleie mittel 3,85, 3,90 M, feine 4,10 M per 50 Kilogr. bezahlt. — Roggenkleie 4,30 M per 50 Kilogr. gehandelt. — Spiritus unverändert. Contingentirter loco 59,25 M Br., nicht contingentirter loco 39,50 M Br.

Getreide-Bestände exclusive der Danziger Oelmühle und der Großen Mühle am 1. Juni 1899: Weizen 3840 Tonnen, Roggen 1580, Gerste 917, Hafer 219, Erbsen 429, Mais 3, Wicken 284, Bohnen 355, Dotter 245, Hanfsaat 3, Oelsaat 177, Lupinen 120, Leinsaat 48, Linsen 60, Hirse 24, Mohn 4, Senf 38, Buchweizen —, Serabella 77.

Berlin, 31. Mai.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

356 Rinder. Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: Ochsen, a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt — M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete — M, c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — M, d) gering genährte jeden Alters — M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerthes — M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — M; c) gering genährte 47—50 M.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren — M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — M, d) mäßig genährte Kühe u. Färsen 48—50 M; e) gering genährte Kühe und Färsen 43—46 M.

2624 Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 73—75 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 67—71 M; c) geringe Saugkälber 60—65 M; d) ältere gering genährte (Fresser) 43—45 M.

1350 Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 57—59 M; b) ältere Masthammel 50—55 M, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 47—49 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebend gewicht) — M.

9980 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 44—45 M; b) Käser — M; c) fleischige 43—45 M; d) gering entwickelte 41—42 M; e) Sauen 37—40 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder: Für Rinder war die Kauflust schwach. Es bleiben ungefähr 85 Stück unverkauft.

Kälber: Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig.

Schafe: Von dem Schafauftrieb fanden ungefähr 1250 Stück Absatz.

Schweine: Der Schweinemarkt verlief langsam und wird nicht geräumt. Feine Waare erzielte die notirten Preise nicht.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 30. Mai. Wind: WNW.

Angekommen: Paula (SD.), Hetmeyer, Philadelphia, Petroleum. — Kattegat (SD.), Hernlund, Stockholm, leer. — Dwina (SD.), Forman, Leith und Grangemouth, Güter und Kohlen. — Voluntur, Pettersson, Lysekil, Steine.

Gesegelt: Volanvent, Olausson, Gothenburg, Getreide. — Aaren, Jörgensen, Rexö, Getreide und Kleie. — Flora (SD.), Vegter, Amsterdam, Güter. — Annie (SD.), Penner, London, Güter und Holz. — Martha (SD.), Arends, Lynn, Holz. — Weihaven (SD.), Huun, Königsberg, Theilladung, Heringe. — Mercator (SD.), Wight, Newcastle, leer.

Den 31. Mai.

Angekommen: Sidonia, Abrahamsson, Lysekil, Steine. — Brill, Oesterberg, Hamburgsund, Steine. — Bugsirdampfer „Blitz", Capt. Feldtmann.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Nur 20 Pfennig monatlich!

Der Danziger Courier ist die billigste Tageszeitung Danzigs.

Er kostet, ins Haus gebracht, bei unsern Austrägerinnen monatlich 30 Pfennig. Bei Abholung von der Expedition und den Filial-Expeditionen 20 Pfennig monatlich. Zu diesem Preise kann der „Danziger Courier" bei folgenden Filial-Expeditionen in Danzig und den Vororten abonnirt werden:

Rechtstadt.

Breitgasse 71	bei Herrn	Zander.
„ 89	„ „	Kurowski.
„ 108	„ „	Kurowski.
Brodbänkengasse 42	„ „	Kirchner.
1. Damm 14	„ „	Neumann.
3. Damm 7	„ „	Machwitz.
Heil. Geistgasse 47	„ „	Rudolf Dentler.
„ 131	„ „	Lindenblatt.
Hundegasse 80	„ „	Jäschke.
Junkergasse 2	„ „	Richard Uth.
Kohlenmarkt 30	„ „	Teßmer.
Langenmarkt 24	„ „	Weißner.
Langgasse 4	„ „	Fast.
Röpergasse 10	„ „	Engelhardt.
Ziegengasse 1	„ „	Kränzmer.

Altstadt.

Altstädt. Graben 112	bei Herrn	Wiesenberg.
„ „ 69/70	„ „	George Gronau.
„ „ 85	„ „	Loewen.
Am brauf. Wasser 4	„ „	Schulz.
Bäckergasse, Große, 1	„ „	Zindel.
Fischmarkt 45	„ „	Julius Dentler.
Gr. Gasse 3b	„ „	Burandt.
Hinter Adlersbrauhaus 6	„ „	Draszkowski.
Kassubischer Markt 10	„ „	Winkelhausen.
Knüppelgasse 2	„ „	Raddatz.
Paradiesgasse 14	„ „	Wolff.
Pfefferstadt 37	„ „	Beier.
Rammbau 8	„ „	Borkowski.
Schüsseldamm 30	„ „	v. Malotki.
„ 32	„ „	Senff.
„ 56	„ „	Dyck.
Seigen, Hohe, 27	„ „	Schlien.
Tischlergasse 23	„ „	Ediger.

Innere Vorstadt.

Fleischergasse 29	bei Herrn	Albrecht.
„ 87	„ „	Herrmann
Mottlauergasse 7	„ „	Altewer.
Poggenpfuhl 48	„ „	Kopper.
Poggenpfuhl 32	„ Frau	Fabricius.

Niederstadt u. Speicherinsel.

Gartengasse 5	bei Herrn	Hintz.
Grüner Weg 9	„ „	Neumann.
Hopfengasse 95	„ Ww.	Engel.
Langgarten 8	bei Herrn	Pawlowski.
„ 58	„ „	Lilienthal.
„ 92	„ „	Skibbe.
Gr. Schwalbengasse 6	„ „	Rötzel.
1. Steindamm 1	„ „	Dick.
Thornscher Weg 5	„ „	Schiefke.
„ „ 12	„ „	Sommer.
Weidengasse 32a	„ „	v. Kolkow.
„ 34	„ „	Pegel.
Wiesengasse 4	„ „	Düring.
„ 1/2	„ „	Zimowski.

Außenwerke.

Große Berggasse 8	bei Herrn	Pawlikowski.
Kaninchenberg 13	„ „	Morr.
Krebsmarkt 3	„ „	Zocher.
Petershagen a. d. Rad. 3	„ „	Bugdahn.
Sandgrube 36	„ „	Neumann.
Schwarzes Meer 23	„ „	Rüdiger.
Hinterm Lazareth 8	„ „	Groß.
„ „ 15a	„ „	Pawlowski.
Schichausche Kolonie	„ „	Gronau.

Vororte.

Heubude, Seestraße 8a	bei Herrn	Nitka.
Langfuhr, Hauptstraße 18	bei Fräul.	Gutzke.
„ „ 38	„ Herrn	Witt.
„ „ 59	„ „	Sawatzki.
„ „ 66	„ „	W. Machwitz.
„ „ 78	„ „	Zielke.
„ Heimathstraße 25	„ „	Bombel.
„ Brunshöferweg 39	„ „	W. Machwitz.
Stadtgebiet 39a	bei Herrn	Krause.
Ohra an der Chaussee 158	„ „	Woelke.
„ „ „ „ 161	„ „	Tilsner.
Schidlitz 47	bei Herrn	Albrecht.
„ 78a	„ „	Zielke.
„ 50	„ „	Claassen.
Emaus 24	„ Frau	Muthreich.
Neufahrwasser, Olivaerstr. 6	bei Herrn	Drews.
„ Gasperstr. 5	„ „	Biber.
„ „ 35	„ „	Hohnfeldt.
Oliva, Köllnerstraße 15	bei Herrn	Schubert.
Zoppot, Nordstraße 1	bei Herrn	Bromberg.
„ Seestraße 12	„ „	Fröhlich.
„ Am Markt 5	„ „	Fast.
„ Danzigerstraße 1	„ „	v. Wiecki.
„ „ 47	„ „	Krefft.
„ Pommerschestr. 2	„ „	Schmidt.
„ Südstraße 7	„ „	Wagner.
„ „ 23	„ „	Glaeske.

Expedition der „Danziger Zeitung",
Ketterhagergasse Nr. 4.

Bekanntmachung.

Am 8. Juli d. Js. wird an Stelle der jetzt bestehenden Reichsbanknebenstelle in Freiburg im Breisgau eine Reichsbankstelle daselbst errichtet, von welcher die Reichsbanknebenstellen in Konstanz und Loerrach abhängig sind. (6667

Der Geschäftsbezirk sowie die Namen und Unterschriften der Vorstandsbeamten werden durch Aushang in dem Geschäftslokal der Reichsbankstelle in Freiburg bekannt gemacht werden.

Berlin, den 29. Mai 1899.

Reichsbank-Direktorium.
Dr. Koch. v. Klitzing.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der Dampfer „Wilhelm", Capitän Staehr, auf der Reise von Hamburg nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

1. Juni 1899, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäftslocale, Pfefferstadt 33—35. (Hofgebäude) anberaumt.

Danzig, den 31. Mai 1899.

Königliches Amtsgericht X. (6689

Ostpreußische Südbahn.

Die auf den Stationen unserer Bahn angesammelten ausrangirten Eisenbahnschienen aus Eisen und Stahl, sowie sonstige Altmaterialien und zwar:

1. ca. 1067,78 t Eisenschienen,
2. - 68,82 t Stahlschienen und
3. - 225,13 t verschiedene Altmaterialien,

sollen ab Lagerort an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige wollen ihre mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote bis

zum 20. Juni d. Js., Vorm. 11 Uhr

an uns einzureichen.

Die Verkaufsbedingungen sowie die Zusammenstellung der vorhandenen Materialien mit Angabe der Lagerorte und der daselbst lagernden Mengen, können gegen Einsendung von 30 Pfennigen Schreibegebühren von uns bezogen werden.

Königsberg i. Pr., im Mai 1899. (6662

Direction.

Günstige Capitalanlage.

Die in Thorn, Wilhelmstadt neuerbauten, mit allen Einrichtungen der Neuzeit ausgestatteten Wohngebäude, abzüglich aller Lasten nachweislich mit 6 % verzinslich, sollen baldmögl. verkauft werden. (6661

Nähere Auskunft ertheilen Ulmer & Kann, Thorn.

Nur noch kurze Zeit

Concurs - Ausverkauf

des

L. H. Schneider'schen Schuhwaarenlagers

mit Ergänzung ausgegangener Artikel,

jetzt Heilige Geistgasse 134,

bestehend aus Herren-, Damen- und Kinderstiefeln in allen Lederarten, bevorzugt durch Haltbarkeit und guten Sitz, in den neuesten Façons zu billigen Preisen. (2903

Eine Parthie größ. Damen-Knöpfstiefel sehr billig abzugeben.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe meines Papier-, Galanterie-, Lederwaaren- u. Malartikel-Geschäfts.

Bewillige bei Einkäufen 20 % Rabatt!

Verkaufe viele Artikel bedeutend unterm Kostenpreis, da der Laden vermiethet ist und bald geräumt werden muß.

Wilhelm Herrmann,
Langgasse 49. (6678

Sanatorium u. Wasserheilanstalt

Zoppot (Haffnerstrasse 5).

Alle Sorten Bäder.

Wasser-, elektrische, Massage-, Diät-Kuren.

Neueinrichtung für

hydroelektrische u. elektrische Lichtbäder.

Natürliche Moorbäder.

Sandbäder,

Kohlensäurehaltige und Fichtennadelbäder.

Comfortable Einrichtung.

Elektrische Beleuchtung. Fahrstuhl. (5405

Prospect gratis durch den dirig. Arzt **Dr. Firnhaber.**

!! Wichtig für jede Hausfrau !!

Dr. Pohl's

Seifenpulver

nur allein echt
mit dem „Siegeswagen".

Bestes Waschmittel der Welt!

General-Depositair für Danzig u. Westpreußen

Eduard Lepp, Danzig.

Gesund, köstlich und nicht theuer!

Kauft man für 85 Pfg. eine Blechdose **Van Houten's Chocolade** - Croquetten, oder -Pastillen, dann hat man für einen verhältnissmässig niedrigen Preis eine ausgezeichnete Ess-Chocolade in einer leicht geniessbaren Form, und wird man nach deren Gebrauch den **herrlichen Geschmack** sehr loben. Wer die Tafelform lieber hat, kann diese **gesunde** und **leicht verdauliche** Chocolade bekommen in Tafeln à 50 Pfg., oder in Dosen, enthaltend 30 kleine Tafeln, à M. 2.50 per Dose.

Van Houten's Chocolade

(Ess-Chocolade)

ein Fabrikat tadelloser Zusammenstellung, ist eine **vorzügliche Näscherei** auf Ausflügen, auf der Reise, für Radfahrer u. s. w. Im Verhältniss zu der vorzüglichen Qualität ist die **Van Houten's Chocolade** nicht theuer. In der Reihe der Chocolade-Fabrikate nimmt sie eine ebenso hervorragende Stelle ein, als unter den Cacao-Sorten:

Van Houten's Cacao,

der am feinsten schmeckt und im Gebrauch der billigste ist.

Heirath.

Ein Wittwer, Anfangs fünfzig, Hausbesitzer u. Geschäftsinhaber, will sich wieder verheirathen. Hierauf resl. Damen resp. kinderlose Wittwen im Alter von 37 bis 45 Jahren mit einem Vermögen von mindestens 8000 M, welche sicher gestellt werden, die eine glückliche sorgenfreie Ehe eingehen wollen, belieben ihre genaue Adresse unt. **R. 649** in der Expedit. dies. Zeitung einzureich.

Wer krank ist,

sich schwach oder sonst unpäßlich durch Beschwerden fühlt, lese die Broschüre von der Heilkraft des berühmten **Lamscheider Stahlbrunnen,** welche nebst ärztlicher Anweisung gratis u. franco versendet: Die Verwaltung der **Emma-Heilquelle, Boppard 424.**

Neptun-Pastillen

sicheres Mittel gegen

Seekrankheit.

Zu haben in allen Apotheken. Depôts: Adler-Apotheke, Zoppot, Apotheke in Neufahrwasser.

Unvergleichlich füllkräftig und haltbar sind

Gustav Lustig's

echt chinesische

Monopol- Mandarindaunen

gesetzl. gesch. das Pfd. M. 2.85

Daunen, wie alle inländ. garantirt neu, 3—4 Pfd. zu gr. Oberbett ausreich. Viele Anerkenn. Verpack. umsonst. Versand nur allein von der Bettfedernfabrik m. elektr. Betrieb

Gustav Lustig, Berlin
S., Prinzenstr. 46.

Schmiedeeiserne

Fenster

liefert nicht teurer als Gusseiserne

ERNST ECKARDT
ANNEN.

Fernsprecher. Witten 34.

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsect, mit ersten Preisen ausgezeichnet empfiehlt (4647

Kelterei Linde, Wstpr.
Dr. J. Schlimann.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco.

August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Haut- u. Harnleiden,

Frauenkrankheiten,

sichere und schnelle Heilung, auswärts brieflich. (13

Dr. med. Schaper, hom. Arzt, Spec.-Arzt
Berlin W. 35. Schöneberg. Ufer 25.

Hygiea-Brod,
Graham-Brod,
Ambrosia-Pumpernickel,
Schloß-Pumpernickel,
Pumpernickel in Dosen,
erhielt

Gustav Seiltz,
21 Hundegasse 21.

Theosophie

(Gottesweisheit).

Zur Bekämpfung des vorherrschenden Materialismus wird die Errichtung eines theosophischen Lesezirkels beabsichtigt. Der Beitrag richtet sich nach der Betheiligung und dürfte 6 Mark p. a. nicht übersteigen. (6341

Menschen die nach Wahrheit streben, und Gelegenheit haben wollen, sich mit dieser Lehre vertraut zu machen, wollen ihre Adresse in der Buchhandlung von Homann, Langenmarkt 10, aufgeben.

Massiv eichene Stabfussböden

liefert zu den billigsten Preisen

die Bau- und Kunsttischlerei

von (6652

G. & J. Müller, Elbing,

Zweigcomptoir Danzig, Dominikswall 8.

— Anschläge und Vorbesprechungen kostenlos. —

Trinkanstalten für natürliche Kurbrunnen.

Danzig im Friedrich Wilhelm-Schützenhause.
Zoppot Meldungen bei Fr. Häser, Seestraße.
Wasserplatte im neuen Warmbad.

Eröffnung Donnerstag, den 1. Juni cr., 6—8 Uhr Morgens.

Sämmtliche natürliche Mineralwasser 1899er Füllung empfiehlt für Haushuren

F. Staberow, **Danzig, Poggenpfuhl 75.** (6634

Preis 40 Pf. pr. Stück

Doerings Seife

mit der Eule.

Auch kurzweg Eulen-Seife genannt.

Das Beste, und Erfolgreichste was Damen zur Pflege der Haut, und was Mütter zum Waschen der Kinder verwenden können.

Erhältlich überall.

EISEN-SOMATOSE

Eisenhaltiges Fleisch-Eiweiss.

Hervorragendes Kräftigungsmittel für **BLEICHSÜCHTIGE**

Van den Bergh's Margarine „VITELLO"

Unentbehrlich für jeden Haushalt.

D.R. PATENT No 97057. BERNEGAU'S VITELLO GESETZL. GESCHÜTZT UNTER No 20302 u. 21486. MARGARINE

Aroma und Geschmack feinster Meierei-Butter.

Bräunt u. schmilzt aus wie Naturbutter.

Zu haben bei den Herren:

Gebr. Dentler, Fischmarkt.	C. R. Pfeiffer, Breitgasse.
George Gronau, Altstädt. Graben.	A. Schmandt, Milchkannengasse.
Arthur Krawatzki, Holzmarkt.	Oscar Schulz, Heilige Geistgasse.
Rud. Möhrke, Petersilliengasse.	Carl Skibbe, Langgarten.
Aug. Mahler, Allmodengasse.	Alexander Wieck, Langgarten.
E. Neumann, Sandgrube.	R. Wischnewski, Breitgasse.
J. Pallasch, Langgarten.	B. Zimowski, Wiesengasse.
J. Pawlowski, Schichaugasse.	J. Zindel, Gr. Bäckergasse.
	A. Rundenberg, Markthalle, Stand 95.

Hermann Dalitz & Co.,
General-Vertreter und Depôt-Lager für Ostdeutschland.